

Editorial: Wo geht's lang?

Liebe Leserinnen und Leser,

wie soll es in Hammersbach in den nächsten Jahren weitergehen? Am Ende der Wahlperiode ist das genau die Frage, die wir beantworten müssen. Denn als Wählerinnen und Wähler wollen Sie vor dem 6. März wissen, mit welchen Vorstellungen von der näheren Zukunft die Parteien antreten.

Ein Blick zurück ist auch nicht von Nachteil. Wer hat was mit welchem Einsatz für unsere Gemeinde geleistet? Wie verlässlich wurden Ankündigungen und Versprechen umgesetzt? Sind wir vorangekommen? Was hat nicht geklappt?

In der heutigen und in den nächsten Ausgaben unseres Bürgerblatts wollen wir diesen Fragen nachgehen und dabei alle Bereiche der Gemeindeentwicklung betrachten.



Wilhelm Dietzel

Freiwillige Feuerwehr

Freiwilligkeit auf hohem Niveau



Im Mai 2007 beantragte die SPD-Fraktion in der Gemeindevertretung, die Planung eines zentralen Feuerwehrhauses einzuleiten. Die Zeit war reif für eine gemeinsame, schlagkräftige Feuerwehr, die den Brandschutz auch in Zukunft sicherstellen würde.

2012 wurde das neue Feuerwehrhaus eingeweiht. Ein modernes Gebäude mit einer funktionalen Ausstattung. Und sofort waren die Kritiker auf dem Plan. Zu groß, zu teuer! Das sehen wir anders. Bei dem Bau wurde auf Sparsamkeit, aber auch auf Funktionalität geachtet, um die Bedürfnisse der nächsten Jahrzehnte sicherzustellen. Es wurde sehr genau abgewogen, was notwendig und was verzichtbar ist. Ganz beliebig war das nicht, denn es mussten eine Menge Vorschriften und Bedingungen eingehalten werden. Nicht zu Unrecht, denn die Aufgaben und die Herausforderungen, die die Feuerwehr heute zu bewältigen hat, verlangen eine hohe Professionalität. Das neue Haus bietet dafür jetzt den geeigneten Rahmen. Der geplante Finanzrahmen für den Bau wurde eingehalten. Das ist bei öffentlichen Bauvorhaben keine Selbstverständlichkeit. Zu verdanken ist

das dem Gemeindevorstand, einer weitsichtigen Projektleitung und den Verantwortlichen der Feuerwehr. Im neuen Feuerwehrhaus werden gemeinsame Übungsabende mit der Feuerwehr Limeshain durchgeführt. Mit Limeshain besteht seit Jahren eine Kooperation, so dass der Brandschutz auch tagsüber sichergestellt ist, wenn viele der ehrenamtlichen Helfer ihrer Arbeit nachgehen. Auch der Main-Kinzig-Kreis nutzt das neue Haus, um überörtliche Fortbildungsmaßnahmen durchzuführen. Dies zeigt den Stellenwert der Hammersbacher Feuerwehr im Kreis. Auch unsere Feuerwehr nimmt regelmäßig an diesen Fortbildungen teil, um ihr hohes Leistungsniveau zu halten oder noch zu erweitern. Für die Sicherheit der Hammersbacher Bürgerinnen und Bürger rund um die Uhr wird hier alles getan. Ehrenamtlich. Das System der Freiwilligen Feuerwehren ist unverzichtbar, denn eine Feuerwehr aus Hauptamtlichen oder gar eine Berufsfeuerwehr kann unsere Gemeinde nicht finanzieren. Deshalb werden wir die Feuerwehr auch in den nächsten Jahren im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten unterstützen und mit den notwendigen Geräten ausstatten. ■

Dorferneuerung

„Innen“ geht vor „Außen“

Wer über Wohnungsbau und Gewerbeentwicklung in der Gemeinde nachdenkt, braucht eine gute Datengrundlage. Man sollte etwas über Leerstände, Baulücken, ungenutzte Flächen und über die Altersstruktur in einzelnen Wohngebieten wissen. Das lässt sich alles recht gut ermitteln. Dann wird es aber schon schwieriger. Wie entwickelt sich der Wohnbedarf in Zukunft? Wird die Bevölkerung ab- oder zunehmen?

Dafür gibt es nicht wirklich verlässliche Zahlen, nur Erfahrungswerte und Prognosen. Wir nehmen für die nächsten Jahre eine einigermaßen stabile Bevölkerungszahl an. ▶



Fortsetzung: Dorferneuerung

Welche Entscheidungen uns in naher Zukunft abverlangt werden, hängt auch von der Entwicklung des Gewerbegebiets „Limes“ ab. Sollten viele neue Bürger nach Hammersbach drängen, weil sie im Gewerbegebiet Arbeit gefunden haben, muss darauf in geeigneter Weise reagiert werden. Wir haben das im Blick!

In einigen Nachbargemeinden entstanden in den letzten Jahren neue Baugebiete auf der grünen Wiese. Bei uns in Hammersbach blieb es beim Wohngebiet „Am Lachbach“. Das ist nun fast vollständig bebaut. Im regionalen Flächennutzungsplan ist für unsere Gemeinde nur noch wenig neue Wohnbaufläche vorgesehen.

Im Zusammenhang mit dem Dorferneuerungsprogramm des Landes liegt der Schwerpunkt folgerichtig auf der innerörtlichen Belebung. Freiflächen sollen genutzt, Leerstände durch Modernisierung vermieden und der dörfliche Charakter von Hammersbach gepflegt werden.

In der alten Ortsmitte von Marköbel geht die Gemeinde mit gutem Beispiel voran.

Das alles ist ökologisch sinnvoll, weil so eine weitere Zersiedelung der Landschaft vermieden wird. Auch wirtschaftlich ist das der richtige Weg, weil die Umnutzung alter Bausubstanz Leerstand und Verfall verhindern kann. Es gibt in Hammersbach dafür viele gute Beispiele. Richtige Schmuckstücke sind entstanden, in denen es sich wunderbar wohnen lässt und die das Ortsbild bereichern. Diese „Innenentwicklung“ wollen wir weiter unterstützen.

Was aber, wenn alle Möglichkeiten der Innenentwicklung ausgereizt sind? Dann könnte als erstes „Auf der großen Burg“ ein kleineres neues Baugebiet ausgewiesen werden, um einem wachsenden Bedarf gerecht zu werden. ■



Mobilität

Mobilität mit Licht und Schatten

Mobilität ist für uns heute eines der wichtigsten Wohlstandsgüter. Darauf können wir nicht verzichten. In den Augen vieler Städter ist das Leben in Dörfern mit einer eingeschränkten Mobilität verbunden.

Das stimmt sicher für den ÖPNV. Wer in seinem Zeitbudget „Luft“ hat, der kommt zwar mit dem Linienbus in die nächsten Zentren, aber die Fahrzeiten sind nicht befriedigend und der Takt der Abfahrtszeiten lässt auch noch Wünsche offen. Ändern lässt sich daran mit den Mitteln der Gemeinde leider nicht viel, und wenn, dann nur zu hohen Kosten. Also bleibt doch das Auto. Viele Autos aber erzeugen viel Verkehr, der zu Lärm, Abgasen und an neuralgischen Stellen auch zu Gefahren führt.

Die Verkehrssituation in der Langenbergheimer Straße beschäftigte auf Antrag der SPD die Gemeindevertreter in den letzten Jahren, ohne dass bisher eine Verbesserung erreicht werden konnte. Die Zuständigkeit für die Durchgangs-

straßen liegt beim Land Hessen, und die Behörde „Hessen Mobil“ entscheidet nach strikten Kriterien über Tempolimits, Fußgängerüberwege usw. Der ungestörte Verkehrsfluss hat Vorrang, und der Einfluss von Bürgern und Gemeinden ist enttäuschend gering. Wir werden dennoch nicht nachlassen, an diesem dicken Brett zu bohren.

Die Bundesregierung hat ein großes Ziel, mit dem es aber noch nicht so recht vorangeht: den Ausbau der Elektromobilität. Dazu möchten wir unseren Beitrag leisten. Unser Hammersbacher Energiekonzept sieht das vor und auf dem Rathausparkplatz gibt es bereits eine „E-Tankstelle“.

Über die Tochtergesellschaft unseres Energieversorgers EAM, die EKM (Energieeffizienz Kommunal Mitgestalten), gibt es die Möglichkeit, Zuschüsse für die Anschaffung von Elektroautos zu bekommen. So etwas ist dort möglich, wo Kommunen Einfluss auf die Unternehmen haben. Mit unserer Beteiligung an der EAM können wir direkten Einfluss auf die Energiewende nehmen. Als kleine Gemeinde sind wir zwar nur ein Teil des Ganzen, aber die Kommunen gemeinsam bestimmen hier den Weg. ■



Wasser & Abwasser

Klares Wasser vor dem Hahn und nach der Kläranlage

Das Wasserrecht für den Trinkwasserbrunnen in Langen-Bergheim ist ein weiteres Vierteljahrhundert gesichert. Die Außenhaut des Hochbehälters ist abgedichtet und saniert. Auch hier ist jetzt für viele Jahre Sicherheit gesorgt. Die Bohrungen für einen neuen Brunnen sind vorbereitet und beginnen in Kürze. Wenn alle Arbeiten abgeschlossen sind, ist unser Ziel erfüllt: Auch für die nächsten Jahrzehnte steht in Langen-Bergheim Trinkwasser von höchster Qualität aus eigenen Quellen zur Verfügung. Marköbel wird derweil durch die Kreiswerke mit Trinkwasser versorgt. Auch hier stimmt die Qualität uneingeschränkt.

Und das Abwasser? Das wird in einer Kläranlage entsorgt, die bisher immer richtliniengerecht auf dem neuesten technischen Stand ihre Arbeit verrichtete. Nun könnten gesetzliche Änderungen das gewohnte Verfahren der

Klärschlamm-Entsorgung verbieten. Dann gilt es eine Zukunftstechnik einzurichten, die allen Anforderungen entspricht und die betriebswirtschaftlich vernünftig ist.

Möglicherweise kann das die Klärschlamm-„Vererdung“ sein. Die SPD-Fraktion hat sich mit diesem Verfahren im vergangenen Sommer schon einmal bei einer Ortsbesichtigung in Niddatal vertraut gemacht. Diese neue Technik reduziert die Masse des Klärschlammes erheblich. Das ist zunächst mit hohen Investitionskosten verbunden, dem folgen aber erhebliche Einsparungen bei den Betriebskosten, so dass sich das Ganze auf Dauer doch betriebswirtschaftlich rechnet. Es wird also jetzt zu entscheiden sein, ob das Verfahren auch für Hammersbach passt. ■



Erdgas statt Öl?

Das erste Hammersbacher Erdgasflämmchen brannte im September 2003. Damit wurde eine langgehegte Forderung der SPD erfüllt. Seit dieser Zeit kommt der Netzausbau nach und nach voran. Durch die von der Gemeinde angestoßenen Baumaßnahmen im alten Ortskern von Marköbel konnte das Netz nun wieder ein Stück erweitert werden. Ein flotterer Ausbau des Gasnetzes wäre wünschenswert, aber Main-Kinzig-Gas folgt einer eher vorsichtigen Umsetzungsstrategie und investiert nur dort, wo mehrere neue Gaskunden in einem kleinen Bereich zusammenkommen und der Weg zum bisherigen Netz relativ kurz ist.



Unter den fossilen Energieträgern gilt Erdgas zurecht als vergleichsweise wenig emissionsbelastet. Deshalb ist der weitere Ausbau des Netzes nötig. Es wäre gut, wenn sich die potentiellen Kunden zusammentun und gemeinsam ihr Interesse gegenüber Main-Kinzig-Gas äußern. Unterstützung kann das „Energieteam“ geben, dessen ehrenamtliche Mitarbeiter die Gemeinde bei allen Energie-Themen engagiert beraten.

Interkommunales Gewerbegebiet

Gewerbestandort Hammersbach profiliert sich

In bestimmten Fachkreisen ist der Name einer relativ kleinen Gemeinde derzeit ein ganz wichtiger Begriff. Es handelt sich dabei um Projektentwickler, Investoren und Unternehmen, die in den Bereichen Fertigung, Logistik, Produktion im Rhein-Main-Gebiet einen neuen attraktiven Standort suchen. Und die kleine Gemeinde, das ist Hammersbach. Wir entwickeln unser interkommunales Gewerbegebiet zwar zusammen mit Limeshain und Büdingen und das Gebiet heißt „Limes“, doch gesprochen wird derzeit vom Standort Hammersbach.

Mit dem Bau des Autobahnanschlusses wurde die Planung dieses Gebietes möglich. Doch ein Selbstläufer war das nicht. Bei der Aufstellung der Regionalplanung in den Jahren bis 2010



Bild: © Zweckverband Interkommunales Gewerbegebiet Limes

haben viele sogenannte Experten dem Standort nur wenige Qualitäten und dem Projekt nur wenig Realisierungschancen zugetraut. Doch unter Hammersbacher Federführung wurde der Weg unbeirrt eingeschlagen.

Das Experiment, so etwas gemeinsam mit anderen Kommunen zusammen zu machen, wurde zwar auch von der Landesregierung immer wieder gewünscht, doch zugetraut haben es uns nur wenige. Heute ist Bürgermeister Michael Göllner in ganz Hessen ein gern gesehener Gast bei den Bera- ▶



Fortsetzung: Gewerbegebiet

tungen interessierter Gremien. Viele wollen wissen, wie man so ein kompliziertes Projekt erfolgreich anpackt.

Tatsächlich bahnt sich hier eine beachtliche Entwicklung an. Für die derzeit zur Verfügung stehenden Flächen wird die erste großflächige Bebauung in den nächsten Monaten erwartet. Und schon fragen einige Unternehmen nach potenzielle Erweiterungsflächen.

Es zeichnet sich bereits jetzt ab, dass das Gewerbegebiet Limes ein großer Gewinn ist. Die Unternehmen werden beträchtlich Grund- und Gewerbesteuer zahlen. Wir erwarten eine hohe Zahl von Arbeitsplätzen in verschiedensten Bereichen mit unterschiedlichen Anforderungen. Und eventuell können wir mit Blick auf die neuen Arbeitsplätze unsere ÖPNV-Verbindungen ausbauen. Die Menschen, die hier arbeiten, werden auch in unseren Geschäften einkaufen und dazu beitragen, das örtliche Gewerbe zu stützen. Die Firmen werden auch unseren Bürgern Arbeitsplätze bieten, und die Immobilien in Hammersbach werden dauerhaft werthaltig bleiben.

Wir sind von diesen Vorteilen des Gewerbegebietes Limes überzeugt. Hier zeigt sich aber noch etwas Anderes. Die Zusammenarbeit von Gemeinden, so kompliziert sie manchmal im Einzelnen ist, hat viele Vorteile, die wir auch in Zukunft für Hammersbach nutzen wollen. ■



Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl am 6. März 2016

Wir stellen sie Ihnen demnächst noch genauer vor!

Wilhelm Dietzel
Heidrun Reul
Wilfried Bender
Ursula Dietzel
Helmut Kropp
Miriam Piljic
Chris Shea
Beate Reul-Friedrich
Florian Kuhn
Sabine Kropp
Volkhard Orth

Bettina Kraft
Armin Deckenbach
Anke Schnabl
Paul Marx
Karin Parlow
Ralf Ernst
Andrea Markert-Elsner
Hans-Günter Hitzemann
Brigitte Orth
Hans-Joachim Möller
Christina Greulich

Jürgen Wernisch
Christina Rottstedt
Jochen Mahnke
Elke Scherer
Timo Polzer
Gerti Preuß
Daniel Deckenbach
Janina Jüngling
Andreas Kailing
Andrea Storch
Oliver Baron

Julia Jacksteit
Henning Dietzel
Ingrid Schmidt
Rudi Sirsch
Elfriede Rücker
Daniel Bender
Alwin Reitz
Albert Rücker

*(kursiv: diese Bewerber
fehlen auf dem Foto)*

*Wir wünschen Ihnen
ein friedliches Weihnachtsfest
und ein schönes neues Jahr!*

Auch 2016 geben wir alles!

Wir setzen uns ein. Für Hammersbach. Für Dich.

**Kontakt & Impressum**

Herausgeber: SPD Ortsverein und SPD-Fraktion Hammersbach
ViSdP: Wilhelm Dietzel, Vorsitzender der SPD-Fraktion
Wilfried Bender, Vorsitzender der SPD Hammersbach
Redaktion: Wilhelm Dietzel, Stefanie Schietzold (mainblick)
Auflage: 2500 Stück
Gestaltung: mainblick konzept und gestaltung, hanau
www.mainblick.de
Bilder: Erik Dachzelt, Armin Deckenbach

SPD Ortsverein Hammersbach
Wilfried Bender
Unter den Weingärten 54
63546 Hammersbach
Telefon: 0 61 85 / 71 15
E-Mail: fragen@spd-hammersbach.de

IMMER AKTUELL www.spd-hammersbach.de

